

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1. 00 und Bestellgeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nautob, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. : Fernruf 2027. : Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 36.

Dienstag, den 25. März 1918.

18. Jahrgang.

Der erste Schlag.

Über 30 000 gefangene Engländer, über 600 Geschütze — unsere erste Beute, das Ergebnis unseres ersten Schlages. Als in den markigen Worten „In besten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt“ unser Heeresbericht am 21. März 1918 die Spannung über die Westfront löste, da wußte jeder, „wir schaffen's, wir kommen durch!“ Diese Zuversicht reichte jeder deutsche Brust. Seien wir stolz, Deutsche zu sein! Wir haben einer Welt von Feinden standgehalten, wir haben einem feindlichen Massenaufgebot von Kämpfern und Kriegsgerät siegreich widerstanden, haben den Engländer niedergelämpft in der Flandernschlacht, von der er die Befreiung Belgiens, die Befreiung des Meeres von unseren U-Booten erhoffte, haben gleichzeitig im Osten die russischen Waffen niedergeworfen, den Frieden an der Ostfront erfüllt.

Kunmehr ist der sehnlichste Wunsch unserer braven kaiserlichen Westkämpfer, den Stellungskampf gegen den Engländer mit dem Angriff zu vertauschen, in Erfüllung gegangen. Jahrelang haben sie englischen Gräben standhalten müssen, heute ist die Stunde gekommen, in der sie losstürmen können, um den freventlichen Friedensverweigerer zum Frieden zu zwingen. Den Kriegsverlängerern gilt der Angriff, gilt unsere Offenherzigkeit.

Wenn deutsche Truppen angreifen, machen sie ganze Arbeit. In einer Frontbreite von 80 Kilometern zwischen Arras und La Fere holten wir zum Angriff aus. Während die Engländer, Wochen, ja Monate hindurch den flandrischen Boden abtrotzeln mußten, bevor sie wagten, die Infanterie zum Angriff vorzuschicken, hat unsere Führung eine Artillerievorbereitung von wenigen Stunden für ausreichend gehalten. Unsere Soldaten wissen, daß der Angriff große Anforderungen an ihren Mut, an ihre Tapferkeit, an ihre Ausdauer stellt. Die eigene Tapferkeit treibt sie gegen den Feind, nicht die Hoffnung, kampfslos die feindlichen Stellungen in Besitz zu nehmen.

Der erste Schlag ist gelungen. Truppen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und des deutschen Kronprinzen teilen sich in den Erfolg des ersten großen Waffenganges. Die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles sind erobert, zwischen Fontaine les Croisilles und Moenvres sind die Dörfer Baulx, — Brancourt — und Morchies genommen. Zwischen Conzelles und dem Omignon-Bach wurden nach Durchstoßung der ersten feindlichen Stellungen die Höhen westlich von Couzeaucourt, Heudicourt und Billers-Bancourt erobert. Im Tale des Colone-Baches bei Roisel und Marquaise nach hartem Kampf in unsere Hand. Die Höhen von Epéhy wurden von Norden und Süden umfaßt, der Feind mußte sie uns überlassen. Heber Demicourt, Hesquières und Ribecourt folgen wir den englischen Heeren, welche angeht unser Erfolg ihre Stellungen im Bogen südlich von Cambrai räumen mußten. Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz brangen nach Erlämpfung der Höhen von Eazy und Monchy in die dritte feindliche Stellung ein. Jägerbataillone haben den Übergang über die Oise erzwungen, der Feind ist über den Crozat-Kanal nach Westen zurückgeworfen. Peronne und Ham sind in unserer Hand.

Französische und amerikanische Reserven sind den Engländern zur Hilfe geeilt, sie haben die Lage nicht retten können; unsere tapferen Truppen sind mit Engländern, Franzosen und Amerikanern fertig geworden, haben sie unter schwersten Verlusten in die Flucht geschlagen.

Der Stellungskampf geht in den Bewegungskampf über. Wir erinnern uns wieder der ereignisreichen Tage im August 1914, der ungeheure Vorwärtsschub unserer Truppen ist der gleiche geblieben, die langen Kriegsjahre haben ihn nicht gelähmt.

Die Operationen schreiten erfolgreich vorwärts. Die Engländer müssen, ob sie wollen oder nicht, ihre Niederlage eingestehen. Der englische Heeresbericht vom 23. März meldet: „Unser Verteidigungssystem westlich St. Quentin ist durchbrochen, unsere Truppen ziehen sich in guter Ordnung zurück, um neue Stellungen weiter westlich vorzubereiten.“

Bisher 45000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 25. März. Amtlich. (WB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit den Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind aufs neue geschlagen.

Während die Korps der Generale von dem Borne, von Vindequist und Kuehne die starken Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, warfen von Osten und Süd-

osten her die Truppen der Generale Gruenert und Staabs den Feind über Ytres und Sailly zurück. Der jähe, durch frische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Neu herangeführte Divisionen und zahlreiche Panzerwagen warfen sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Peronne führenden Straßen unseren vorwärtsdringenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht zugunsten des Feindes herbeiführen. Am Abend fluteten sie geschlagen in westlicher Richtung zurück. Im nächtlichen Kampf fiel Bapaume in die Hände der Sieger.

Heftige Kämpfe entspannen sich um Comblès und die westlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde gemorfen. Englische Kavallerieangriffe brachen zusammen. Wir stehen nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfeld der Sommeschlacht.

Der Deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals von Hutier den Übergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erkliegen. Heftige Gegenangriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Rele wurde am Abend erobert.

Zwischen Somme und Oise haben die über den Crozat-Kanal vorgedrungenen Truppen noch spät am Abend des 23. 3. die stark ausgebauten und zahlreich besetzten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erobert. In heftigen Ringen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das unwegsame Waldgelände über La Neuville und Villequier-Mumont zurückgeworfen. Gestern ging der Angriff weiter. Französische zum Gegenstoß angeführte Infanterie- und Kavallerie-divisionen wurden blutig zurückgeschlagen. In rastloser Verfolgung riefen die Generale v. Conta und v. Gahl dem weichenden Feinde nach. Guiscard und Chauny wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein groß. Die gewaltige Beute, die seit dem 21. März in unsere Hand fiel, ist noch nicht zu übersehen. Festgestellt sind mehr als 45 000 Gefangene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegung und Bekleidungsstoffen.

An der flandrischen Front, östlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen dauerten Artilleriekämpfe an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalsquartiermeister. Ludendorff.

Die Riesenbeute.

Die fliehende Infanterie eilte an Batterie-Stellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen Kanonen, Haubitzen und Mörser nicht mehr rechtzeitig hatten zurückgeschafft werden können. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergebrosene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagagewagen. Das Bild eiligen überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Ueberwindung der dritten Stellung. Hier standen die Marinikanonen und Eisenbahngeschütze, hier lagen all die zahllosen Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer die hier lagernden großen Vorräte nur zum geringen Teile zurückschleppen, ja nicht einmal zerstören konnten. Die großen

Munitionslager voll mit Artillerie-Geschossen, mit tausenden von Rosten Infanteriemunition und Handgranaten erinnerten in der Unversehrtheit, in der sie die Deutschen antrafen, an den italienischen Feldzug.

In den bei der deutschen Siegfried-Bewegung im Frühjahr 17 zerstörten Dörfern hatten sich die Engländer leidlich eingerichtet. Ein Teil der Häuser war wieder ausgebessert worden, im übrigen hatten sie Baracken und Zeltlager gebaut. Ein großer Teil von diesen bestand aus Wellblech und war daher bei der Eile, mit der die Engländer abzogen, nicht zerstörbar. Aber auch die Holzbaracken und Zelte waren nur zum Teil in Brand gesetzt. Hier fanden die Deutschen

erhebliche Vorräte an Konsumgütern.

an Weizenbrot, an Marmeladen, an Wein und Tabak. Während die Heimat nach der übereinstimmenden Aussage der Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich jetzt die deutschen Soldaten als Lohn ihrer Mühen gut schmecken lassen. — In anderen Stellen wurden Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet. Auch Lederzeug und Geschirre, sehr viele Gummistiefel, wie überhaupt die Beute an Gummi in Form von Stiefeln, Decken und

anhängen einen großen Posten darstellt. Von erheblichem Werte vor allem für die weitere Verfolgung ist das gut ausgebaute Gelbbahnennetz, das die Engländer angelegt hatten. — Am dritten Tage mehrte sich die Beute noch durch die

Batterien.

die durch rasch herangebrachte Maschinengewehre bewegungsunfähig gemacht oder mitsamt der Bespannung genommen wurden. Dazu kommen die Tanks, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten und die zahlreich zerstört liegen blieben.

Der Gesamteindruck.

Nach drei Tagen Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe den Engländern bereits einen derartigen Materialverlust gekostet haben, daß ihn auch die amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Zum Totschlagen.

Die abgrundtiefe Einsicht, mit der die englische Regierung ihre Massen „bei der Stange“ zu halten sucht, wird durch nichts ärger charakterisiert als durch folgende Beruhigungs-Kapitel, die der Militärführer Kington einige Tage vor unserem Vordringen an der Somme veröffentlicht hat. Der Mann war so infam, für folgende Auslassungen Glauben zu beanspruchen:

„Wir haben allen Grund, zuversichtlich zu sein. General Petain, der edle König Albert, der ausgezeichnete General Berthoin, der siegreiche General Diaz und der begabte Heerführer Douglas Haig verdienen den Sieg. Die Moral der Verbandsstruppen ist besser als die der deutschen, sie verachten den Feind nicht, aber sie betrachten ihn als minderwertigen Kämpfer.“

Unsere Stellungen sind seit den letzten zwei Jahren sehr verstärkt. Die Geschütze sind zahlreicher und mächtiger. Die Verluste für den Angreifer werden enorm sein. Dringt der Feind wirklich in unsere Stellungen ein, werden unsere Pioniere, unsere Tanks, unsere Kavallerie dafür sorgen, daß er seinen Erfolg bereut.“

Ist nicht gerade so, als ob unsere braven Jungen draußen auf dieses alberne Geschreibsel mit schwerer Faust die Antwort an die „besseren Soldaten“ des Gegners gegeben hätten?

Wo sind die „minderwertigen Truppen“?

Altgediente englische Soldaten, die in unsere Hand fielen, bewunderten Mut und Schneid des deutschen Angriffes. Auf dem Schlachtfeld fragte ein verwundeter englischer Offizier, ob der Angriff nur von Stoßtrupps ausgeführt sei. Auf die Antwort, daß diese in solcher Menge nicht verfügbar seien, erwiderte er: „Dann haben Sie prachtvolle Truppen.“ Andere englische Offiziere erklärten die Höhe ihrer Verluste an Toten damit, daß sie Befehl gehabt hätten, die zweite Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Die Fähigkeit der Engländer muß auch von uns voll anerkannt werden.

Erlösung vom Stellungskrieg.

Mit einem Schlage sind die in jahrelangem Stellungskrieg erstarrten Massen plötzlich elektrisiert. Der ganze Vormarsch vollzieht sich in musterhafter Ruhe und Ordnung. Jetzt kommt den Deutschen ihre langjährige Friedenserziehung und ihre praktische Erfahrung zugute. Nichts überrascht Führer und Truppe, sie, die durch den Winter Masurens, durch das unwegsame Rußland, über die Gletscher der Alpen drangen, kennen kein Hindernis. Ueber alles Lob erhaben sind die Leistungen der Verbündeten, Oesterreichs.

Schnelles Folgen der schweren Artillerie.

Die deutsche Infanterie weiß, daß auch die schweren Batterien ihr aus dem Fuß folgen; sie kann sich festsetzen auf die Schwerkriegswaffe verlassen. Kaum war Peronne genommen, als sie in dröhnendem Galopp aufzufuhr, absetzte, und ihr tobdringendes Feuer auf die vollgedrängten westlichen Rückzugstrassen des abziehenden Gegners richtete. Offiziere und Mannschaften kennen das Gelände, vertraut sind ihnen die Namen der Orte und Höhen, Kanäle.

Die 120-Kilometer-Kanone.

Was schon seit Wochen in vertrauten Kreisen von Mund zu Mund ging, das ist also wieder einmal Tatsache geworden: Deutschland hat ein neues Riesengeschütz herausgebracht, mit dem die

Beschließung von Paris auf 120 Kilometer Entfernung möglich geworden ist. So haben die Pariser in den letzten Tagen alle Viertelstunden ein 24-Kilometer-Geschütz irgendwo in das Reich der Luft geschlagen und sich zunächst in Paris selbst zu hören gemacht.

Naturngemäß sind alle Einzelheiten der Konstruktion und Art dieser Höllemaschine geheimgehalten worden und daher unbekannt. Einige Andeutungen meint aber eine Besprechung zu enthalten, die der „Berl. Vor- und Nachb.“ veröffentlicht:

„Zunächst einmal muß die Geschwindigkeit, mit der das Geschöß abgefeuert wurde, eine enorme gewesen sein. Nach den Erfahrungsregeln, die Geheimrat Franz in seiner „Ballistik“ angibt, ist für den unterfüllten Raum etwa die anderthalbfache Geschwindigkeit zu wählen, als im luftleeren Raum zur Erzielung der gleichen Schußweite gefordert wird. Danach wäre hier eine Geschwindigkeit von über anderthalb Kilometer in der Sekunde anzunehmen. Welche Aufgaben sich daraus für den Geschützkonstrukteur ergeben, liegt auf der Hand. Nur mit tiefenstehenden langen Rohren können derartige Leistungen erzwungen werden. Wenn man weiter die große mechanische Arbeit bedenkt, die zu leisten ist, um einem Geschöß, das vielleicht Hunderte von Kilogramm wiegt, eine solche Geschwindigkeit zu verleihen, so kommt man ins dem Staunen gar nicht heraus.“

Auch die Höhen, bis zu denen das Geschöß emporsteigt, sind gewaltig.

Die Zeit, die eine Granate braucht, um die angeheure Entfernung von 110 Kilometer zurückzulegen, läßt sich nach den bisherigen Unterlagen nur schätzungsweise auf eine recht hohe Zahl von Sekunden abschätzen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände erscheint die Beschließung von Paris auf 110 Kilometer am 23. März 1918, der unsere Feinde kein Gegenstand in die Seite zu stellen haben, als eine glänzende Leistung der deutschen Schießtechnik, die uns von neuem im Vertrauen auf unsere Artillerie stärkt.“

Zwischendurch noch Fliegerbesuch.

Aus Paris wird vom Sonntag gemeldet, daß es mehreren feindlichen Flugzeugen, die in großer Höhe flogen, gelungen sei, Paris anzugreifen. Französische Flieger setzten ihnen sofort nach. Auf vielen Punkten sind Bomben abgeworfen worden, wobei es mehrere Tote gab.

Die Weiterentwicklung.

Die Engländer haben in ihrer Selbstüberhebung und in dem Vertrauen auf die Festigkeit ihres Verteidigungssystems nicht für rückwärtige Stellungen gesorgt und ihre alten Gräben von vor der Sommeschlacht verfallen lassen.

Trotzdem müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Alliierten alle verfügbaren Reserven heranziehen werden, um uns entgegenzutreten, und daß sie es nicht bei den vier Divisionen belassen werden, die westlich Chauny angriffen und geschlagen wurden — es waren zwei französische, eine amerikanische und eine englische Division —, steht fest zu erwarten, denn die Bedrohung des Zentrums der feindlichen Gesamtstellung durch unseren Durchbruch verlangt Verzweigungsmassnahmen.

Wenn wir demnach noch mit schweren Kämpfen rechnen müssen, so haben wir andererseits doch alle Veranlassung, diesen mit vollem Vertrauen auf Erfolg entgegenzusehen. Unser Heer ist siegesgewiß.

Wie sie phantastieren.

Eine Kanone, die 120 Kilometer schießt? Unglaublich! Dahinter muß etwas anderes stecken! Also meinten in Paris die einen, deutsche Agenten hätten umweit Paris eine Kanone versteckt gehabt, um damit die Bevölkerung von Paris in Panik zu versetzen. Möglich sei auch, daß die Deutschen in den drei Kriegsjahren einen unterirdischen Gang bis 30 Kilometer vor Paris gegraben hätten.

Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt sich am Vaterlande!

Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Autorisierte Bearbeitung von Max von Weiskirchen.

(Nachdruck verboten.)

„Weil es mir immer leid um ihn gewesen ist! Die Geschichte seines Lebens ist eine recht tragische. Mein Großvater ist ein harter Mann gewesen, der immer gegen alle Welt seinen Willen durchzusetzen verstand. Sein ältester Sohn Stephan muß einen sehr ruhigen, gleichmäßigen Charakter gehabt haben, denn ich glaube, daß es zwischen ihm und seinem Vater niemals zu Konflikten gekommen ist. Ostwieser hingegen muß ganz anders veranlagt gewesen sein. Selbst als er noch ein Knabe war, vertrat er sich schon schwer mit seinem Vater. Vielleicht hat er manchen tollen Streich getrieben, und das ist ja möglich, aber erst als er sein einundzwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt hatte, fand der tatsächliche Bruch zwischen ihm und seinem Vater statt. Der Großvater billigte die Wahl nicht, die der Sohn fürs Leben traf. Doch dieser bestand auf seinem Kopf. Da wies der Vater ihn aus dem Hause und gelobte hoch und teuer, ihn nie mehr sehen zu wollen. Ostwieser fuhr nach Australien und starb schon sechs Monate später. Zwei Jahre später starb auch Stephan. Er wurde bei der Jagd vom Pferde geworfen und war bereits tot, als man ihn nach Hause brachte. So ging das Majorat auf meinen Vater über, für ihn eine eigentümliche Glücksfugung! Finden Sie das nicht auch?“

Der junge Mann nickte, und noch immer zu den Bildern hinüberblickend, sprach er halblaut vor sich hin:

Die Hand des Glückes gibt und nimmt,
Beseligt und kann Herzen brechen,
Sie bietet Freude, bietet Schmerz,
Und weiß auch manche Schuld zu rächen.

„Herr Albrecht“, rief Adrienne lebhaft, während sie überrascht zu dem jungen Manne hinübersah, „wo in aller Welt haben Sie diesen Vers vernommen?“

Er zuckte zusammen.

„Entschuldigen Sie, gnädigste Komtesse“, antwortete er, „ich habe vor mich hingeprochen, ohne eigentlich zu wissen, was ich sagte. Diesen Vers? Ich erinnere mich kaum, ihn jemals gehört zu haben. Er trat mir unwillkürlich auf die Lippen.“

Deutsche Tanks.

Zum ersten Male setzten diese übermodernen Kriegsmittel auf unserer Seite: Bei dem Kampf um Arras beteiligten sich mit vorzüglichem Erfolg mehrere deutsche Tanks. Sie überrannten die der Engländer sowohl hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit wie ihrer Geschwindigkeit, die auf guter Straße der eines Lastautos gleichkommt. Einer der Sturmwagen hatte allein 500 Gefangene gemacht.



**Ziel erkannt,
Arm gespannt,
Taschen auf
Und Fäuste zu,
Deutsches Volk,
So streife du.**



Der Krieg zur See.

18 000 Tonnen.

Berlin, 24. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen waren zwei Dampfer von je 5000 Br.-Reg.-T. Ramentisch festgestellt wurde der englische Dampfer „Baggitano“ (3073 Br.-Reg.-T.), der im Vermellkanal versenkt wurde. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein unredlicher Buchführer.

Neuter zufolge gab Herr Geddes am 19. März im Unterhaus angeblich „tatsächlich“ zutreffende Ziffern über Schiffverluste und Neubauten bekannt. Die offensichtlich gefälschten Zahlen dieses verschmitzten englischen Ministers werden am besten erst widerlegt, wenn seine Rede im Wortlaut vorliegt. Sie gipfeln in der Behauptung, daß der Schiffsraum der ganzen Welt, abgesehen von den Mittelmächten, seit Kriegsbeginn rund nur 2½ Millionen Tonnen zurückgegangen sei. Wohlwollend verschweigt Geddes nähere Erläuterungen zu diesen im einzelnen wie in ihrem Gesamteindruck mit den Tatsachen im schärfsten Widerspruch stehenden Angaben. Auch lohnt die Mühe nicht, den Schlüssel zu suchen, wie dieser unredliche Buchführer seine Bilanz unserer U-Bootserfolge vor der Welt auch nur dem äußeren Anschein nach zu rechtfertigen vermag. Doch einen gewissen Aufschluß darüber, was die englischen Regentkünstler mit ihrer Irreführung im Grunde bezwecken, bietet ein Wort, das die „Times“ nach einer über die englische Demokratie gehaltenen Rede des Majors Sir John Smon am 18. Februar wiedergab: „Das große Ziel der englischen Politik müsse sein, hinter dem Rücken der deutschen Herrscher und Heere zu dem deutschen Volk zu gelangen und es zu überzeugen, daß unsere Ziele wesentlich friedlich und nicht angriffsüchtig seien.“

Die „Wolf“-Mannschaft.

traf Montag auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Die Kapellen des 2. Garderegiments und der Augustaner spielten das Hagenlied. Ein tausendfaches brausendes Hurra erfüllte die weite Bahnhofshalle, Tüchlein und jubelnde Zurufe begrüßten die aus den Fenstern herausblickende und ebenfalls lebhaft winkende Mannschaft.

30 000 Gefangene, 600 Geschütze.

Großes Hauptquartier, 24. März 1918. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouhavesnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham, sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erklommen und südlich davon den Angriff über Bancourt und Denin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampf um die 3. feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgewiesen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feind auf den Fersen und ließ in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur 3. feindlichen Stellung in Linie Epancourt-Gulu-Templug-La Fosse-Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals v. Below wurde erzielt. Zwischen Manoeuvre und Peronne haben die Truppen der Generale von Rathen und von Contant den Übergang über den Tortille-Abchnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gefecht um Bouhavesnes. Peronne fiel. Andere Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. 3. erklomm die schar nachdrängende Armee des Generals von Hutier die 3. feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzuge. In rastlosem Folgen haben die Korps der Generale von Lüttich und von Dettinger die Somme erreicht. Ham fiel nach erbittertem Kampf in die Hand unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelter Angriffe ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale von Bebern und von Conta und die Truppen des Generals von Bahl haben nach heißem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erreichung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgedanke der Infanterie war durch nichts zu überwinden. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, rastlos vorwärtstreibend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Flammenwerfer taten das Ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegesgewohnten Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückfliehende feindliche Kolonnen an. Kraftwagenstruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verlethbunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

In vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgeschechte an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine neue Überraschung.

Paris von einem Riesengeschütz bombardiert.

Davas meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens be-

„Aber Sie müssen sich doch erinnern können, wo Sie ihn vernommen haben!“

„Eigentlich ja!“ gab er zu. „Aber warum fragen Sie danach? Ist irgend etwas Besonderes daran?“

„Für mich allerdings!“ erklärte sie. „Ich habe den Vers vor einigen Wochen in einem alten Bande in der Bibliothek gefunden und war ganz fasziniert davon bewegt.“

Er zuckte die Achseln, ehe er antwortete:

„Ich kann Ihnen wirklich nicht sagen, wo und wann ich den Vers vernommen habe. Ich muß ihn irgendwie gehört oder gelesen haben, und da ich mir Verse sehr leicht merke, muß er meinem Gedächtnis eingepreßt geblieben sein, umso mehr, als der Sinn ein außergewöhnlich richtiger ist!“

Adrienne fand kein Wort der Entgegnung. Jener Vers hatte für sie eine fast entscheidende Bedeutung erhalten. Was hatte die Hand des Glückes ihr durch die zweite Heirat ihres Vaters nicht alles geraubt, anstatt zu bringen! Es wurde ihr schwer, die Tränen zu unterdrücken, die ihr in die Augen traten, und erst nach ein paar Sekunden hatte sie sich hinreichend gefaßt, um Albrecht, welcher vorausgeschritten war, die Bilder weiter zu erklären.

„Kennen Sie dies hier?“ fragte das junge Mädchen, auf eine Landschaft weisend, welche etwas seitwärts hing. „Tausche ich mich nicht, wenn ich vermute, daß es Rugeley ist?“ entgegnete er.

„Nein, Sie sind im Rechte!“ erwiderte sie. „Es ist vom Fluße aus aufgenommen. Mein Vater liebt dieses Bild. Ich aber finde, daß man durch dieses kaum einen richtigen Begriff von der Besitzung, erlangt Orchardstone ist im Vergleich zu Rugeley gar nichts. Rugeley ist weit und breit in der Runde für die schönste Herrschaft.“

„So wurde mir ebenfalls erzählt, aber ich muß gestehen, daß ich den Besitz zu großartig finde, um auch als behaglich gelten zu können.“

„Sie haben Rugeley gesehen?“

„Einige Tage, bevor ich hierher kam, ja. Ich besah mich in der Nachbarschaft, und da man mir erzählte, die Besitzung sei auch für Fremde zu besichtigen, nahm ich sie in Augenschein. Das plägen ja doch viele Leute zu tun. Wenn ich mich recht erinnere, waren mit mir gleichzeitig ein Dutzend Leute dort.“

„Ja, Sie haben recht; ich glaube, daß viele das Schloß seiner Altstädter wegen besichtigen. Ihnen hat es also nicht gefallen?“ forschte Adrienne.

„Das habe ich nicht behauptet!“ erwiderte er. „Ich bewundere es sogar, aber nach meinen Begriffen ist es eben zu großartig. Dickens oder ein anderer großer Schriftsteller schildert ja auch einen Palast, der ein Feenland zum Besichtigen, zum Leben eine Wüste sei. Glauben Sie, Ihnen Rugeley besser als Orchardstone?“

„Ich habe Rugeley niemals gesehen!“ erwiderte Adrienne kurz.

Aber so sehr sie auch bestrebt war, sich zu beherrschen, die Tränen traten ihr doch in die Augen. Die Erinnerung daran, wie sie einst so stolz davon geträumt hatte, einmal die Herrin dieses Besitzes zu werden, rief ihre Tränen hervor.

Albrecht verstand auch das Beben ihrer Lippen ebenso gut, als wenn sie gesprochen hätte.

„Armes Kind!“ sprach er leise. „Es ist hart für Sie, das habe ich mir von allem Anfang an gedacht!“

Er sah sie mitleidig an. Nicht zum erstenmal während der verfloßenen Wochen hatte sie diesen seltsamen Ausdruck in seinen Zügen zu lesen geglaubt; der Gedanke, daß er sie bemitleide, erfüllte sie mit Enttäuschung. Mit einem hochmütigen Blick trat sie zurück und sprach kalt:

„Sie vergessen sich, Herr Albrecht! Erinnern Sie sich daran, daß ich weder nach Ihrer Meinung, noch nach Ihrem Mitleid begehrt habe!“

Sie waren der Tür nahe gekommen und mit einer hochmütigen Bewegung des Hauptes verließ sie die Alpengalerie. Wie gewohnt sah der Sekretär ihr nach, rasch aber trat dann wieder ein sonniges Lächeln auf seine Lippen, während er vor sich hin sprach:

„Jeder Zoll eine Königin! Die echte Derrington!“

Auch er verließ nun die Galerie und schritt den Redibor entlang, als plötzlich eine Stimme ihm zurief:

„Herr Albrecht, aber so hören Sie doch.“

Es war Lulu, welche sich mit einem Buch in der Hand in einer Fensternische bequem zurechtgerückt hatte. Albrecht trat auf sie zu und betrachtete forschend das blonde baarige kleine Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Hoß der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz. 240-Millimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Reichbild. Etwa zehn Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange. — Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Kilometern gefeuert. Es war 12 Kilometer hinter der französischen (?) Front aufgestellt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 25. März 1918.

— Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Stern zum Hohenzollernschen Hausorden mit Schwertern verliehen. — Die polnische Regierung tat Schritte, um die Warschauer Stadtpost ab 1. April in eigene Verwaltung zu übernehmen.

— Einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Deutschlands, Staatsrechtslehrer Professor Laband in Straßburg, ist gestorben.

— Der Kaiser verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal und zwar dem Fürsten Blücher nach der Schlacht bei Belle Alliance verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung tragen außer ihm der Kaiser und die Generalfeldmarschälle von Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und von Baden.

Erleichterung für unsere Kriegsgefangenen. Im Dezember v. J. fanden in Bern Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung über Gefangenenaustausch statt. Die damals angebahnten Vereinbarungen sind jetzt abgeschlossen und von beiden Regierungen genehmigt worden.

Sozialpolitische Anträge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Etat des Reichswirtschaftsministeriums eingebracht. Darin fordert sie zunächst die Hinaufhebung der Gehaltsgrenze für die Versicherungsbeamten im Angestelltenverdienstverhältnis auf 8000 Mark, eine Forderung, die auch vereinzelt aus Angestelltenkreisen unter Hinweis auf die unsichere Lage dieser Art Angestellten erhoben worden ist. Weitere Punkte der sozialdemokratischen Anträge betreffen die Bestimmungen über den Schutz der Kinder und Jugendlichen, über die Nacharbeit weiblicher Arbeitskräfte und die Forderung von Hilfskräften aus dem Arbeiterstand im Gewerbeaufsichtsdienst.

Ein detaillierter Antrag befaßt sich ferner mit der Regelung der Arbeitsvermittlung und der Rechtsverhältnisse der ausländischen Arbeiter während des Krieges und fordert u. a. die Freiheit dieser Arbeiter, einer Berufsorganisation im Inlande beizutreten.

Ein weiterer Antrag gilt den Gesundheitsbeschädigungen, die sich aus manchen Betrieben der Munitionsindustrie ergeben. — Schließlich werden eine Anzahl Änderungen der Reichsversicherungsordnung gefordert, darunter die Erhöhung der bisherigen Grenze der Pflichtversicherung auf 5000 Mark und die Fortdauer der Versicherungsberechtigung auch bei einem höheren Einkommen als 4000 Mark.

Ueber die Zunahme der Verbrechen Jugendlicher wurde im hessischen Landtage lebhaft geklagt. Der Staatsminister Dr. Ewald sah dafür die Erklärung in der vielfach mangelnden elterlichen Aufsicht, wo der Vater im Heere steht und die Mutter dem Arbeitsdienst nachzugehen gezwungen ist. Hierzu einige Zahlen: Im Jahre 1914 wurden in Hessen wegen Verbrechen Jugendliche — also Personen vor vollendetem 18. Lebensjahre — rechtskräftig verurteilt: 98. Im Jahre 1915 aber bereits das Dreifache: 285, 1916: 347 und 1917 das Fünffache: 468. Wegen Verbrechen: im Jahre 1914: 585, 1915: 1145, 1916: 2895, 1917 aber das Achtfache: 4012.

Argentinien: Wahlsieg der Friedenspartei.

Die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften des südamerikanischen Weizenlandes Argentinien sind beendet. Die Radikalen, die Partei des Präsidenten, haben in der ganzen Republik mit großer Mehrheit gesiegt.

Aus aller Welt.

Feuer in einem Postwagen. In dem am Freitagabend von Rostock nach Neustrelitz abgelassenen Personenzug entstand zwischen Rostock und Laage im Postwagen Feuer, das so schnell um sich griff, daß der ganze Wagen bald in hellen Flammen stand. Der Zug wurde durch Ziehen der Notleine zum Halten gebracht, doch war an ein Retten der Postwagen nicht zu denken, sämtliche Briefschaften, Pakete und Zeitungen verbrannten. Zwei Postbeamte, die den Postwagen begleiteten, erlitten im Gesicht und an den Händen Brandwunden.

Raubmord im Güterwagen. Der Soldat Kraftahrer Füll wurde in einem Güterwagen auf einem

Anschlußgleise des Bahnhofes Frankfurt a. M. ermordet und beraubt aufgefunden. Er war als Begleiter des Wagens von der Front entandt worden, um verschiedene Sachen in Frankfurt abzuliefern und hatte auch Pakete für Angehörige von Kameraden mitgenommen. Der Inhalt dieser Sendungen fehlt zum größten Teil. Dem Toten, der durch den Kopf geschossen ist, wurde Uhr, Brieftasche und Portemonnaie geraubt.

Ganzer Möbelwagen gestohlen. Dem Fuhrunternehmer D. Schulte in Dortmund wurde von einem ungetreuen Fuhrmann, einem Kriegsinvaliden, ein halboffener Möbelwagen mit zwei Pferden und vollständigem Geschirr gestohlen. Der Wagen wurde zuletzt in Courf, zwei Stunden entfernt, gesehen.

Kleine Neuigkeiten.

Der Hochbahngesellschaft Berlin wurde gestattet, den Tarif für alle Strecken um 5 Pfg. zu erhöhen; daraus erwartet die Gesellschaft eine Mehreinnahme von 3 1/2 Millionen Mark.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Amerikas Siegesbrot wird kleiner.

Um den Verbündeten bis zur nächsten Ernte den nötigen Weizen liefern zu können, hat die amerikanische Lebensmittelverwaltung Bestimmungen erlassen, wodurch in Amerika der Verbrauch von Weizen auf 1 1/2 Pfund je Kopf und Woche herabgesetzt wird. Dabei ist zu beachten, daß Amerikas Bevölkerung fast keine Kartoffeln kennt, vielmehr fast ganz vom Brot und Fleisch lebt, eine solche Einschränkung also bitter empfinden muß. Die zwei weizenlosen Tage in der Woche bleiben bestehen. In öffentlichen Speisehäusern darf jeder Gast zu jeder Mahlzeit nur zwei Unzen (die Unze = 28,3 Gramm) Brot erhalten. Die Bäcker werden aufgefordert, das Gewicht des „Siegesbrotes“ von 1 Pfund auf 1/2 Pfund herabzusetzen. Weitere Bestimmungen werden folgen.

Hollands Erdrosselung.

Mit der Preisgabe der im Auslande befindlichen holländischen Schiffe an die Entente sind John Bull und Konsorten nicht zufrieden. Sie rechnen den armen Holländern also vor,

daß die jetzt in ihren Häfen liegenden holländischen Schiffe nicht ganz dem Schiffsraum entsprechen, den sie nach den Bedingungen des geplanten allgemeinen Abkommens beanspruchen zu können gehofft hatten. Die in Holland und auf dem Wege nach Holland befindlichen Schiffe dürften den Schiffsraum überfordern, der für die Einfuhr nach Holland und seinen Kolonien nötig ist.

In dieser Hinsicht werden jetzt genaue Berechnungen verlangt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der päpstlich-offizielle „Observatore Romano“ erklärt die Behauptung französischer Blätter für falsch, daß der Papst angeordnet habe, um zu erreichen, damit zwischen den Kriegführenden die Bombardierung offener Städte hinter den Operationslinien aufhöre.

Nach neuesten Meldungen steht der Friedensschluß mit Rumänien unmittelbar bevor.

Der Pariser Stadtrat tagte am Sonntag wegen der Beschließung der Stadt durch den „langen Heinrich“ im Keller des Rathauses.



Die Offensive im Westen (Nichtamtlich)
1/1111 Geländegewinn am 22. III. 1918. 1/1111 Geländegewinn am 25. III. 1918.

Weiter voran in harten Kämpfen.

Berlin, 25. März 1918. (Amtlich.) (BZB.)
Harte Kämpfe zwischen Bapaume und Peronne. Wir warfen den Feind hier auf seine alten, vor Beginn der Sommeschlacht 1916 gehaltenen Stellungen zwischen Ancre und Somme zurück.

Zwischen Somme und Oise sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Rußlands Lage unentwirrt.

Schützengräben in Petersburg.

Einer der in Stockholm aus Petersburg angekommenen Flüchtlinge, der über die Ziele, welche die Bolschewiki verfolgen, sehr gut orientiert ist, berichtet, daß seit einer Woche kein Personenzug Petersburg verlassen darf und daß man sich mit der Eisenbahn nicht einmal nach Jaroslaw Selo oder Gatschina begeben könne. Tausende von Arbeitern sind unter der Leitung der Ingenieure beim Bau von Schützengräben, Barrikaden usw. beschäftigt. Diese Vorbereitungen werden eifrig durchgeführt, und zwar nicht aus dem Grunde, weil man mit dem Vorrücken der Deutschen rechnet, sondern weil man den Ausbruch der Gegenrevolution befürchtet.

Locales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Gegen die Güterdiebe. Um die Nach- und Abschubgüter des Heeres, sowie die Privatsendungen an die Front und von der Front gegen Verabreichung, Diebstahl und Unterschlagung zu schützen, sind besondere militärische Nach- und Abschubüberwachungsstellen in einer Reihe wichtiger Eisenbahnstellen eingerichtet worden. Durch diese Kommandos sind in der letzten Zeit vom 1. August 1917 bis zum 28. Februar 1918 über 1000 strafbare Fälle aufgeklärt, 2941 Täter ermittelt und gestohlene bzw. unterschlagene Gegenstände im Werte von über 765 000 Mark der Heeresverwaltung wieder zugeführt worden. Dieser schon recht bedeutende Erfolg würde sich aber erheblich steigern, wenn die Allgemeinheit die Kommandos unterstützen würde. Nicht nur, wer Angehörige an der Front hat, sondern jeder von uns hat das größte Interesse daran, daß unsere Feldgrauen das bekommen, was ihnen gebührt und zugebacht ist. Darum scheue sich niemand, die Uebeltäter, die sich an Sendungen zum und vom Heere vergräben, den Kommandos anzuzeigen. Nur wenn jeder an seiner Stelle mithilft — und wer wollte dies nicht, gilt es doch, die Schlagfertigkeit unseres Heeres zu erhalten und zu erhöhen — kann dem weiteren Umsichgreifen der strafbaren Eingriffe in fremdes Eigentum und damit einem weiteren Sinken der Moral Einhalt geboten werden. Mittel sind bereitgestellt, den Anzeigenden in geeigneten Fällen eine Belohnung zuteil werden zu lassen. Die Anzeigen sind zu richten: „An die Nach- und Abschubüberwachungsstelle in ...“

Die Umgestaltung des Postfachverkehrs tritt bereits, nachdem der Reichstag gegen den Gesetzentwurf über Änderungen des Postfachgesetzes angenommen hat, vom 1. April ab in Kraft. Danach wird der Briefverkehr der Postfachkunden mit dem Postfachamt im Fern- wie im Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit. Ferner wird die Gebühr von 3 Pfennig für eine Ueberweisung von einem Postfachkonto auf ein anderes aufgehoben und drittens, was für das Publikum am wichtigsten ist, muß die Zahlkartengebühr vom Einzahler entrichtet werden. Wer diese Einzahlungsgebühr sparen will, braucht nur ein Postfachkonto anzulegen, das auch bei kleinerem Geldverkehr gute Dienste leistet.

Befördert zum Offiziersstellvertreter wurde der Brigadeführer Ludwig Kaiser Sohn des Landwirts Fried. Aug. Ludwig Kaiser dahier.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 28. März 1918.

Gründonnerstag.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. — 202. — 160. —
Lekt: Ev. Markus 14, 17—25.

Karfreitag.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 366 — 390 — 74.
Lekt: Ep. 2. Korinther 5, 19—21,
Beichte und h. Abendmahl: Nr. 81 — 159 —
161 — 158

Mittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nr. 80. — 89

Ev. Johannes 19, 30.
Abends 8 Uhr: Passionsandacht u. Feier zum Gedächtnis der Gefallenen.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Gründonnerstag.

8 Uhr Amt.

Abends 8 Uhr Andacht.

Karfreitag.

Beginn der hl. Ceremonien 9 Uhr.

3 Uhr: Kreuzweg-Andacht.

Karjamsdag

8 Uhr Amt.

Abends 8 Uhr Auferstehungsfeier.

Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Postanstalt, Sparkasse, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft wird Kriegsanleihe gezeichnet!

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Mittwoch, 27. Ab. D. Undine. 7 Uhr.
Donnerstag, 28. Aufg. Ab. Hauptprobe zum
6. Konzert. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochen-
tagen 11, Sonn- und Feiertags 11 1/2 Uhr.
Mittwoch, 27. 4 Uhr. Im Abonn. Militärkonzert.
Dienstag, 28. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert
des Kurorchesters.

Bekanntmachungen.

Von morgen Mittwoch, 27. März ab kommt in den
Geschäften von

Ermeier, Erbenheimerstr.

Reifenberger, Rathausstr.

Stenberger, Wiesbadenerstraße

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend, Schulgasse
Raubenheimer, Vierstädter Höhe
Raabe

auf Folge 17 der Margarinekarte

65 Gramm Margarine

zum Preis von 28 Pfg. per Karte zur Ausgabe.

In sämtlichen Geschäften außer Stahl, Rathausstraße
auf Folge 9 der Lebensmittelkarte je 1 Pfd. Marmelade
per Pfd. zu 1.— Mt. und Folge 10 80 Gramm Erträge
zum Preis von 8 Pfg. per Karte zur Ausgabe.

Für Rechnung der Gemeinde kommen im Geschäft von
C. Stahl, Rathausstr. 32

Fischkonserven (Sardinen-Fettfische) sowie Vorrat
reicht zum vorgeschriebenen Höchstpreis von Mt. 1.50
und 3.60 zum Verkauf.

Morgen Mittwoch werden in der Kohlenhandlung Stern
Langgasse auf die Nr. 1—175 Folge 6 der Kohlenkarte
für Haushaltungen je 2 Ztr. Rußkohlen ausgegeben.

Wer noch auf Folge 4 zu beziehen hat, wolle sein Quan-
tum daselbst sofort abholen.

Vierstadt, den 26. März.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Auf Grund der im Gange befindlichen Ueberleitung der
Militär-Hinterbliebenen-Zahlungen von den Preussischen
Staatskassen auf die Reichspostanstalten wird bekannt ge-
geben, daß alle Empfänger, denen bis jetzt ein Quittungs-
vordruck für den Monat April von hier aus nicht zuge-
gangen ist, ihre Gebühren für April noch von der bis-
herigen Zahlstelle gezahlt erhalten, daß ihnen aber vom 1.
Mai ab ihre Gebühren durch die Postanstalt gezahlt
werden.

Im Auftrage: gez. Unterschrift.

Wird hiermit veröffentlicht.

Vierstadt, 26. März 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Kriegswirtschaftsstelle kann als Ersatz für das fehl-
ende Thomasmehl und Superphosphat Rohphosphatmehl
einkaufen. Die Preise stellen sich wie folgt:

helf. Rohphosphat 8 1/2 Proz. zu 3.— bis 4.25 M

12/15 " " 3.35 " 4.60 "

15/18 " " 3.80 " 5.05 "

alles per Ztr. brutto einschl. Papier- und Lager " gegen
netto Kasse.

Wer Rohphosphatmehl zu haben wünscht kann solches
bis spät. 27. März auf hies. Bürgermeisterei bestellen.

Vierstadt, den 26. März 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Von Mittwoch, 8. April wird mit Reinigen und Aus-
brennen der Kamine in hies. Gemeinde begonnen werden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß an Stelle von
Stroh Heu geliefert werden kann und daß jeweils 1 Ztr.
Heu für 2 Ztr. Stroh gerechnet wird.

Wer die Schwerebeier-Kartoffelzulasskarte für den
Monat März noch nicht abgeholt hat, wird ersucht, diesel-
be spät. bis Mittwoch, 27. März abzuholen.

Vierstadt, den 26. März 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Franz Ruhmst hat ab-
zugeben Heinrich Heyer
Neugasse 1.

Schulentrassene
Mädchen gesucht für sof.
Vierstädter Höhe 56, p. r.

Für Ostern

— Grosse Neu-Eingänge Frühjahrs-Neuheiten —

Jackenkleider aus hellen und dunklen Wollstoffen, Seide, Eolienne
und Taffet, neueste Formen, Ersatz für Mass

Mäntel und Mantelkleider aus hellen und dunklen Uebergangsstoffen Seide
impr. und Taffet, fesche Macharten

Tailenkleider aus Seide, Eolienne, Taffet, Seidenkashmir
und Voile, moderne Farben

Blusen und Kostümstücke, sowie Seiden gestrickte Sportjacken
in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.

Moderne Seidenstoffe in neuen Farben und Mustern für Blusen
Kleider und Kostüme

Neueste Waschstoffe in gestickt Voile, hell und dunkel,
sowie gestickte Muller für Blusen und Kleider.

S. GUTTMANN

Wiesbaden

Das Spezial-Haus für Damen-Konfektion und Seidenstoffe

Langgasse 1—3.

5 Ladungen

eingetroffen:

— Steingut —

Tafel-Service

Wasch-Service

Tonnen-Garnituren

Einkoch-Apparate

Einkochgläser

Marke

„Monopol“

Das Beste vom Besten!

Gummi-Ringe

Glaswaren

Biergläser

Teegläser

Beleggläser

Thermometer

Nietschmann N.

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.